

Wo ist meine Brille ?

Vor einigen Tagen erreichte uns in der Mittagszeit folgender Anruf : „Bitte, bitte, kommen Sie schnell, ich muss mein Insulin spritzen und finde meine Brille nicht !“

Der Anrufer klang ziemlich verzweifelt. Nur mit Mühe gelang es uns, seinen Namen und seine Adresse zu erfahren, so aufgeregt war er. Warum nur, fragten wir uns ? Er kann doch auf das Essen warten und in aller Ruhe seine Brille suchen !

Wir machten uns auf den Weg. Zehn Minuten später standen wir vor seiner Tür. Er hatte uns schon erwartet.

Der Klingelton war noch nicht verhallt als auch schon der Türsummer ging.

Vor uns stand Herr M, ein älterer Herr (ca. 70 Jahre alt) in „Ausgehuniform“... sehr schick gekleidet. Dunkelblaue Hose, weißes Hemd, dunkelblaue Fliege. Er wirkte sehr hektisch und nervös.

„Gut, dass Sie endlich da sind, ich finde meine verdammte Brille nicht, und in 15 Minuten kommt mein Taxi.“

„Sie haben uns doch gerufen, weil Sie Insulin spritzen müssen,“ schaute ich ihn fragend an.

„Ja, ja, das auch, aber viel wichtiger ist mein Taxi. Ich will doch mit meiner Freundin in die Oper !“

Meine Kollegin und ich schauten uns etwas irritiert aber schmunzelnd an und begaben uns auf die Suche nach der Brille. „Wo haben Sie sie das letzte Mal gesehen....ah, bzw. in der Hand gehabt“, fragte ich. „Wenn ich das wüsste“, antwortete er. „Ich war im Bad und dann in der Küche. Meine

Zwischenmahlzeit war fällig. Und dann bin ins Schlafzimmer gegangen um mich umzuziehen. Da hatte ich meine Brille noch. Und dann....?“ Ratlos stand er da. „Ich schlage vor, wir suchen im Schlafzimmer“, sagte ich, vielleicht ist sie Ihnen beim Anziehen hinuntergefallen.“ Im Schlafzimmer herrschte ziemliches Chaos. Es sah nach „Anprobe“ aus, wahrscheinlich wusste er nicht so recht, was er anziehen sollte. Wir räumten jedes Kleidungsstück beiseite und fanden das kostbare Stück schließlich unter dem Bett. Vor Freude fiel uns Herr M. um den Hals. „Sie sind meine Engel“, rief er laut, ohne Sie, hätte ich meine Internetfreundin nicht erkannt, es ist doch das erste Rendezvous, heute. Ich hole sie vom Bahnhof ab und dann fahren wir nach Frankfurt, gehen schön essen und dann in die Oper. Aber jetzt muss ich los, vielen, vielen Dank.“

Gemeinsam verließen wir die Wohnung. Lachend und irgendwie gerührt stiegen wir in unser Auto und fuhren zurück ins Büro. So etwas hatten wir auch noch nicht erlebt.

Am nächsten Tag klopfte es an unserer Bürotür. Hinter einem riesigen Blumenstrauß entdeckten wir Herrn M. „Der ist für Sie“, sagte er, „es war ein toller Tag gestern. Wenn ich Sie nicht gehabt hätte, hätte ich meine Freundin nicht kennen lernen können. Ohne Brille bin ich ein Maulwurf. Und weil ich wusste, dass Sie Verständnis für mich haben würden, habe ich Sie angerufen. Vielen Dank, es kommt bestimmt nicht wieder vor!“

„Wir werden sehen...“